über die Brustwehr, um auf freiem Felde seine Handgranaten weiter und wirksamer werfen zu können. Seinem Beispiele folgten die Unteroffiziere Kauffmann aus Kiechlingsbergen, Kreis Breisach, und Faltyn aus Groß-Grosztka, Kreis Adelnau. Es entspann sich nun ein lebhafter Handgranatenkampf zwischen den drei Unteroffizieren und den Engländern, in dessen Verlauf die Unseren Sieger blieben und den Gegner in den Graben zurückdrängten.

Inzwischen waren englische Verstärkungen herangekommen, die erneut aus dem Graben Handgranaten warfen. Im weiteren Verlauf der Kämpfe wurden leider die Unteroffiziere Kauffmann und Faltyn von Handgranaten tödlich getroffen, Unteroffizier Redeker verwundet.

Letzterer erhielt für seine mutige Tat das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Unteroffizier Faltyn erwarb sich schon früher durch ausgezeichnete Patrouillengänge das Eiserne Kreuz 2. Klasse; noch am Tage vorher hatte er im stärksten Granatfeuer einen von einer Granate verschütteten Feldwebel ausgegraben und ihm das Leben gerettet. Dem Unteroffizier Kauffmann konnte die wohlverdiente Auszeichnung nicht mehr zuteil werden.

*

Die Stellung des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 64, die etwa 250 Meter vor einem äußerst wichtigen Brückenkopf lag, sollte weiter vorgeschoben werden. Am Morgen des 11. September kam der Befehl zum Angriff auf die stark ausgebauten Lauf- und Schützengräben des Feindes.

Während die Artillerie und Minenwerfer die feindlichen Gräben unter wirksamem Feuer hielten, verließen die 11. und 12. Kompagnie ihre Löcher. Ein mörderisches Feuer von Infanterie- und Maschinengewehren schlägt ihnen entgegen.

In diesem Augenblick kann auch die 10. Kompagnie nicht länger zögern. Der Kompagnieführer Offizier-Stellvertreter Fischer, geboren in Berlin, befiehlt den Angriff. Mühsam arbeiten sich die Leute aus ihren tiefen Löchern heraus und ein Hagelschauer von Geschossen prasselte ihnen entgegen. Sie sehen sich einer vier- bis fünffachen Uebermacht gegenüber. Doch vorwärts, vorwärts heißt es. Schon sind die ersten etwa 20 Meter vor den feindlichen Gräben, da sendet unsere brave Artillerie eine Salve mitten hinein in den Feind. Eine große Verwirrung entsteht bei ihm und läßt das Infanterie- und Maschinengewehrfeuer auf einen kurzen Augenblick schweigen. Das hat genügt. Ein kurzer Zuruf vom Kompagnieführer und mit Kolben und Bajonett geht's mit lautem Hurra auf den Feind. Allen voran die kampferprobten Zugführer Offizier-Stellvertreter Rudloff, geboren zu Neukölln-Berlin, und Offizier-Stellvertreter Marx, geboren zu Düsseldorf. Ein Teil der Gegner wirft seine Waffen fort und gibt sich gefangen, die anderen wenden sich zur Flucht. Der Tag war entschieden. Die Beute der 10. Kompagnie war groß: drei Maschinengewehre, ein Telephonapparat und etwa 250 Gefangene. Es war ein durchschlagender Erfolg.

Lob und Anerkennung der Vorgesetzten blieb nicht aus und so manchen der Teilnehmer an dem schneidigen Angriff schmückt heute das Eiserne Kreuz.

** b. **Aussöhnung im Hause Parma.** Der König von Bulgarien besuchte die Herzogin von Parma auf deren Schloß Schwarzau in Niederösterreich, womit eine Aussöhnung mit dem Hause Parma herbeigeführt wird. Seit 20 Jahren bestand kein Verkehr zwischen dem König Ferdinand und dem Hause Parma, dem Ferdinands erste Gemahlin entstammte. Der Bruch erfolgte seinerzeit wegen der Umtaufe des Kronprinzen Boris zum orthodoxen Glauben, was die streng katholische Familie Parma dem Bulgarenherrscher nicht verzieh. Nach der Versöhnung der päpstlichen Kurie mit Ferdinand im vorigen Jahre ist nun auch die mit dem Hause Parma erfolgt.

** b. **Gewaltige Schneemassen** sind seit Sonnabend abend im schlesischen Gebirge niedergegangen. Auf den Höhen des Riesengebirges schneite es bei scharfem Nordostwind so stark, daß die Schneelage jetzt 1½ Meter beträgt. Die Wegemarkierungen sind im Schnee vergraben. Im Isergebirge ist der Verkehr vielfach durch meterhohe Schneewehen behindert. Auch im Eulengebirge und im Waldenburger Gebirge gingen bedeutende Schneemengen nieder, so daß die Schneeschicht selbst im Tale reichlich ½ Meter beträgt. In der ganzen niederschlesischen Ebene liegt der Schnee annähernd 40 Zentimeter hoch.

** b. **Bei dem Lawinenunglück am Hohkönig** bestand nach Mitteilungen des „Salzburger Volksblattes" die verschüttete Skimannschaft aus Angehörigen von fünf verschiedenen Regimentern. Die Lawine war 1000 Meter lang, 400 Meter breit und 2 Meter tief. Die Leichen der Verunglückten werden in Salzburg in einem gemeinsamen Grabe bestattet werden.

* **Warum Friedrich der Große sich mit den Engländern nicht mehr verbünden wollte.** Es ist bekannt, daß Friedrich der Große im siebenjährigen Kriege mit den Engländern verbündet war, aber schon während des Krieges hatte er oft Gelegenheit, sich von der Wertlosigkeit eines solchen Bündnisses zu überzeugen. Noch tiefer aber fühlte er sich von der englischen Politik bei den Hubertusburger Friedensverhandlungen abgestoßen, denn die Haltung des englischen Kabinetts war so zweideutig und unaufrichtig, daß Friedrich von da an jeden engeren Zusammenschluß mit England in politischen Fragen ablehnte. Zwar fehlte es in den 23 Jahren, die ihm nach dem Frieden noch blieben, nicht an vermittelnden Versuchen, ein Bündnis zwischen Berlin und London zustande zu bringen, und von deutschen Fürsten waren es besonders die Herzöge von Braunschweig, und von außerdeutschen die Kaiserin Katharina II. von Rußland, die eine Annäherung zwischen beiden Kabinetten herbeizuführen suchten, aber alles war vergebens. Friedrich hatte die englische Politik völlig durchschaut, und die Gründe, mit denen er jedes Bündnis mit England ablehnte, sind heute noch so lebendig, wie zur Zeit des großen Königs. Niemals konnte Friedrich vergessen, daß ihn die Engländer bei den Friedensverhandlungen im Stiche gelassen und ihm dadurch gezeigt hatten, daß englischen Versprechungen und Zusicherungen nicht zu trauen sei. Wiederholt weist er in seinen Briefen darauf hin, daß die englische Verfassung den Ministern des Landes den erwünschten Vorwand gebe, jedes Bündnis, das ihnen nicht passe, zu brechen, denn kein Ministerium sei verpflichtet, sich an Abmachungen zu binden, die von seinem Vorgänger getroffen worden seien. Dadurch werde Treue und Glauben im internationalen Verkehr zu einem leeren und inhaltslosen Begriffe. England habe den Grundsatz und die Gewohnheit, seine Bundesgenossen zunächst auszunutzen und dann ohne jedes Gewissensbedenken seinen eigenen selbstsüchtigen Zwecken zu opfern, aber er habe keine Neigung, die englischen Interessen auf Kosten seines eigenen Volkes zu verteidigen und zu fördern. So könne zwischen ihm und England kein Bündnis mehr zustande kommen, ganz abgesehen davon, daß die Absichten der englischen Politik doch immer nur darauf hinausliefen, ihn in einen Krieg zu verwickeln und dadurch erneut ernste Unruhen auf dem europäischen Festlande hervorzurufen. Er habe genug von der englischen Politik, er wolle jetzt seine Ruhe und seinen Frieden haben, und fühle kein Bedürfnis, nochmals mit einem Lande in nähere Beziehungen zu treten, in dem der Millionär mehr gelte als der Ehrenmann.

* **Die englische Preßhetze gegen Holland.** Im „John Bull", dem bewährten enfant terrible der englischen Presse, darf der Herausgeber Horace Bottomley ausführen, daß die großen Opfer, die England bringe, es jeder Rücksicht entheben. Holland mache allzu lange schon von seinem Grundsatz Gebrauch, wenig herzugeben und viel zu fordern. Um den Krieg abzukürzen, solle England darum sich nicht scheuen, die Scheldeeinfahrt zu erzwingen und Truppen in Holland selbst zu landen. Man müsse gegen Holland verfahren wie gegen Griechenland und schleunigst freien Durchzug verlangen. Und dies um so mehr, als Holland doch einmal in den Krieg hineingezogen werde. Der „John Bull" gilt zwar als politisch bedeutungslos, aber Ansichten, die einer Abonnentenzahl von anderthalb Millionen vorgetragen werden dürfen, bleiben nicht ohne Wirkung. („B. T.")

* **Die mißverstandene Himmelserscheinung.** Auf den Plätzen, Straßen und Brücken von Florenz waren in den Abendstunden des 13. Februar Tausende von Leuten versammelt, die starr zum Himmel emporblickten, um dort ein wunderbares Phänomen zu bewundern, das sich am Horizont gegen Westen hin vollzog. Man sah da zwei leuchtende Punkte, von denen der eine kleiner, der andere größer und heller war, und die beide nur eine winzige Entfernung voneinander zu trennen schien. In der Menge herrschte die Ansicht vor, daß es die Signalfeuer von Flugzeugen wären, die in der Höhe manövrierten und der Stadt einen Besuch zugedacht hätten. Dieser Gedanke wurde noch durch die Wahrnehmung unterstützt, daß die beiden leuchtenden Punkte einander sehr langsam und vorsichtig näherzukommen schienen. „Es ist ein Luftschiff, ein Luftschiff!" hörte man überall rufen. Und nur wenige waren in der Menge, die astronomisch genug gebildet waren, um sich von dem Vorgang Rechenschaft ablegen zu können. Die beiden leuchtenden Punkte waren nämlich nichts anderes als die Planeten Venus und Jupiter, die an jenem Abend einander so nahe kamen, daß sie sich miteinander zu verbinden schienen. In einem gewissen Augenblick schien Venus dem Jupiter fast zu bedecken, und kurz darauf leuchteten beide Gestirne wieder in all ihrer glänzenden Schönheit am Himmel; dann verschwanden sie nach und nach südwestwärts, und die Menge zerstreute sich. Das Phänomen war weiter nichts als die in den deutschen Zeitungen längst vorher besprochene große Annäherung der beiden hellsten Planeten unseres Sonnensystems gelegentlich ihrer Konjunktion. Selbstverständlich war diese Annäherung nur scheinbar, da an jenem Abend die beiden Planeten durch die ansehnliche Entfernung von 675 Millionen Kilometer voneinander getrennt waren.

Dr. med. Lischke, Bautzner Str. 11,
Sprechst. für **Beinkranke:**
vorm. 9—11*), nachm. 2—5, Mittw. auch 5—7*), Sonnt. 11—12.
*) Im neuen Adreßbuch, 4. Teil, versehentlich nicht angegeben.

Für den **Erweiterungsbau des Königlichen Lehrerseminars zu Pirna** sollen die **Maler- und Anstreicherarbeiten** vergeben werden. Preislisten sind gegen Erlegung einer bei rechtzeitiger Abgabe der Angebote rückzahlbaren Gebühr von 0,50 ℳ bei dem unterzeichneten Landbauamte erhältlich. Zeichnungen können bei der Bauleitung Seminargebäude, I. Obergeschoß, eingesehen werden. Die Angebote sind mit der Aufschrift: **Maler- und Anstreicherarbeiten für den Erweiterungsbau des Königlichen Lehrerseminars zu Pirna** versehen bis zum 2. März dieses Jahres vormittags 11 Uhr an das unterzeichnete Landbauamt gebührenfrei zurückzugeben, woselbst die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der erschienenen Bewerber erfolgt. Später eingehende oder unvollständig ausgefüllte Angebote bleiben unberücksichtigt. Die Auswahl unter den Bewerbern, die bis zum 31. März an ihr Angebot gebunden, die Ablehnung sämtlicher Angebote, sowie die Teilung der Arbeiten in einzelne Lose bleibt vorbehalten.

Königliches Landbauamt Dresden I, am 22. Februar 1916.

Wiese
für das Jahr 1916 zu pachten gesucht.
4. Ers.-Btr. Feldart.-Regt. 48, Dresden-N.

Jagdverpachtung.

Auf Beschluß der Jagdgenossenschaft **Kreischa** soll die hiesige Jagd, enthaltend zirka 490 Acker,

Mittwoch den 8. März 1916, nachmittags 3 Uhr,

im **Gasthof Blasche,** hier, freihändig auf die nächsten 6 Jahre verpachtet werden. Pachtlustige werden aufgefordert, ihre Gebote bis mit spätestens Montag den 6. März d. J. schriftlich bei dem Unterzeichneten einzureichen. Die Pachtbedingungen sind in der Wohnung des Unterzeichneten einzusehen, werden auch auf Ansuchen, gegen Nachnahme der Schreibgebühren, schriftlich mitgeteilt. §

Kreischa, den 23. Februar 1916.

Oswald Döhnert, Jagdvorstand.

Deutsche Hypothekenbank (Actien-Gesellschaft) **Berlin.**

Bilanz für 1915.

Aktiva.		ℳ	₰
An Kassen-Bestand		395095	55
„ Wechsel-Bestand abzüglich 5 % Diskont		1388197	70
„ Bestand an Wertpapieren:			
a) Reichs- und Staatsanleihen nom. ℳ 5 648 400,—	ℳ 5 398 850,—		
b) Schuldverschreibungen eig. Em. nom. ℳ 2 192 300,—	ℳ 1 856 800,70	7255650	70
„ Guthaben bei Bankhäusern		1830000	—
„ Kupons-Bestand		15391	90
„ Gekündigte Effekten		3784	22
„ Fällige Hypotheken- u. Kommunaldarlehn-Zinsen einschl. rückständ. ℳ 313 506,27 Hypothekenzinsen u. ℳ 23 203,14 Kommunaldarlehnzinsen		3169381	19
„ Hypothekarische Anlagen abzüglich Amortisation Davon als Pfandbrief-Unterlage bestimmt ℳ 288 802 384,09 von welchen als Pfandbrief-Deckung ℳ 192 238,25 nicht in Ansatz kommen.		289946060	39
„ Kommunaldarlehn abzüglich Amortisation		34568141	06
„ Konto-Korrent-Debitoren		68455	05
„ Lombardierte Hypotheken		585000	—
„ Effekten des Beamten-Pensions-Fonds		401600	—
„ Bankgebäude Dorotheenstr. 44		750000	—
„ Inventar		10	—
		340376767	76

Passiva.		ℳ	₰
Per Aktienkapital		18000000	—
„ Gesetzlicher Reservefonds		4100000	—
„ Reservefonds II		1200000	—
„ Pfandbrief- u. Kommunalobligat.-Agio-Vortrag		2129228	44
„ Provisions-Vortrag		850000	—
„ Talonsteuer-Rücklage		227889	34
„ Kriegsrücklage		550000	—
„ Zinsenreserven		1770672	12
„ Hypothekenpfandbriefe			
3½ %	ℳ 11 804 000,—		
3¾ %	„ 9 116 900,—		
4 %	„ 216 861 100,—		
4½ %	„ 38 037 900,—		
5 %	„ 421 400,—	276241300	—
„ Kommunalobligationen			
3½ %	ℳ 4 236 200,—		
3¾ %	„ 1 372 200,—		
4 %	„ 25 514 000,—	31122400	—
„ Verloste 5 % Hypothekenpfandbriefe		38100	—
„ Konto-Korrent-Kreditoren		268753	73
„ Noch einzulösende fällige Pfandbrief- und Kommunalobligations-Kupons		1267027	84
„ Noch nicht abgehobene Dividende		5586	—
„ Beamten-Pensions-Fonds		752447	08
„ Beamten-Unterstützungs-Fonds		34876	—
„ Gewinn- und Verlust-Konto		1818516	21
		340376767	76

Die auf **7 %** festgesetzte Dividende für das Jahr 1915 gelangt von **heute ab** mit **ℳ 42,— für die Aktien über ℳ 600,—** (Nr. 1 bis 15 000) und mit **ℳ 84,— für die Aktien über ℳ 1200,—** (Nr. 15 001 bis 22 500) an **unserer Kasse,** Dorotheenstraße 44, bei der **Berliner Handels-Gesellschaft,** der **Commerz- und Disconto-Bank,** der **Direction der Disconto-Gesellschaft** und der **Nationalbank für Deutschland** hier zur Auszahlung.

Berlin, den 21. Februar 1916. **Der Vorstand.**

Bindfaden-Ersatz, Kordel, Seile.

Billigste Bezugsquelle in Deutschland
E. Weidenmüller,
Zwickau i. S., Karlstr. 10.
Anfragen erbeten.

Sportnachrichten.

Der Hannoversche Rennverein hat jetzt von den zuständigen Behörden die Genehmigung erhalten, in diesem Jahre an sieben Tagen in Hannover Rennen zu veranstalten. Der erste Renntag wird Sonntag, den 16. April, vor sich gehen. Die übrigen Termine werden noch bekanntgegeben.

Amphora, die ausgezeichnete Stute des Grafen F. Henckel, hat ihre Rennlaufbahn beendet und geht in das Gestüt. Die jetzt vierjährige Saint-Briaucis-Tochter lief als Zweijährige nur einmal und gewann das Schuckmann-Rennen zu Breslau, als Dreijährige entwickelte sie sich dann zu der besten Stute des Derbyjahrganges. Ihren bedeutendsten Erfolg errang sie im vorjährigen Preis der Diana, in dem sie die Gradiverin Leda und eine Reihe guter Altersgenossinnen mit großer Ueberlegenheit schlug. Bald darauf wurde Amphora von einem Unfall ereilt und mußte die Arbeit aussetzen, sie lief dann im Spätherbst nochmals im Oppenheim-Rennen zu Hoppegarten, endete aber im geschlagenen Felde. Durch vier Siege beläuft sich ihre Gewinnsumme auf 30 190 M. Die Stute wird mit dem im Römerhof stehenden fiskalischen Deckhengst Dark Ronald gepaart.

Der Dresdner Ski-Klub veranstaltet unter der Leitung eines bewährten Mitgliedes von Freitag, den 25. Februar, bis mit Montag, den 28. Februar, noch einen Skikursus mit dem Lugsteinhof als Standort. Bei dem Kursus sollen hauptsächlich Geländelauf und Schwünge geübt werden, er ist daher nicht für Anfänger bestimmt. Abfahrt Donnerstag, den 24. Februar, nachmittags 4 Uhr 20 Min. Dresden-Hauptbahnhof. Fahrkarte Geising 3. Klasse. Kursbeitrag für Nichtmitglieder des Klubs 6 M. Verlegung des Kurses nach Oberwiesenthal oder Absagen bei ungünstiger Witterung vorbehalten. Anmeldungen sind umgehend an die Geschäftsstelle des Vereins bei der Sportabteilung des Modehauses Renner, Dresden-A., Altmarkt, zu richten.

Bücher-Neuheiten.

× „200 Kriegslieder" von Max Bewer, mit Bildnis und Handspruch des Dichters, sind feldgrau in Gold gebunden zum Preis von 2,50 M. im Goethe-Verlag, Leipzig, erschienen. Das unter dem Bild des Verfassers handschriftlich wiedergegebene Geleitwort lautet:

Wie sollt' ich dich nicht lieben,
Mein deutsches Vaterland,
Wo hüben dir und drüben
Trotzt eine Feindeshand!
Du bestes Land auf Erden,
Voll Geist und Güte du,
Dir wend' ich meine Kräfte
Aus tiefster Seele zu!

Der Dichter hatte die Anerkennung, daß Hindenburg ihm persönlich schrieb: „Ich habe mich schon öfters an Ihren formvollendeten, von echt deutschem Geist erfüllten Dichtungen erfreut", und das ebenso von Mackensen und Generaloberst v. Kluck diesen „gehaltvollen Gedichten von kraftgebender Frische" die weiteste Verbreitung wünschten. Vier Einzelhefte: „Der Kaiser im Feld", „Kriegsflottenlieder", „Kriegsgebetbuch" und „Humor ins Feld", sind in diesem 332 Seiten starken Band geschmackvoll und handlich zusammengebunden, so daß in ihm ernste Erhebung und zugleich fröhliche Erquickung ins Feld und Lazarett gelangen kann.

× Hans Horst, Im Kriege durch Frankreich und England. Band 16 der Sammlung von Schriften zur Zeitgeschichte. (S. Fischer, Verlag, Berlin.) Die Berichte bilden in leidenschaftlich bewegter Zeit ein Beispiel deutscher Objektivität und werden um so lieber gelesen werden, als sie mit frischer und lebendiger Darstellungskraft anschauliche Bilder von dem Leben und den Stimmungen der feindlichen Länder enthalten.

× Karl Franz Ginzkey, Die Front in Tirol. Band 15 der Sammlung von Schriften zur Zeitgeschichte. Mit acht Abbildungen und einer Umschlagzeichnung von Egger-Lienz. (S. Fischer, Verlag, Berlin.) Der österreichische Dichter Ginzkey legt ein Buch über die Kämpfe an der Tiroler Front vor, es schließt mit den Worten: „Oesterreich blutet aus vielen Wunden, aber es singt und ist treu und stark". Diese treue, zuversichtliche, aber unendlich opfer- und entbehrungsreiche Wacht in den Bergen schildert der Dichter. Eine Reihe künstlerisch ausgewählter Lichtbilder aus der Front, die bisher noch nirgends veröffentlicht wurden, unterstützen den Dichter auf das glücklichste in seiner Darstellung.

× Kriegsallerlei III: Bei Stab und Troß. Von Dr. Clemens Wagener. (M.-Gladbach 1916, Volksvereins-Verlag G. m. b. H.) Inhalt: Die Heerführung. — Die Leitung einer modernen Schlacht. — Spionage und Aufklärungsdienst. — Die Kriegsberichterstattung. — Ueber die Dauer der Kriege. — Festungsbau einst und jetzt. — Einiges über das Wirtschafts- und Verwaltungsleben des Heeres. — Die Feldpost. — Die Eisenbahn im Kriege. — Pferde und Kamele im Kriege. — Das Sanitätswesen. — Alte und neue Schußwaffen. — Das Soldatentestament. — Ueber die Versorgungsgesetzgebung. — Kriegsprovbezeichnungen. — Das Kriegs- und Soldatenlied. — Lieder, Verse, Sprüche.

× „Humor und Becher, zwei Sorgenbrecher". Ausgewählte Satiren von A. O. Weber. (Heinrich F. C. Bachmair Verlag, München-Berlin W 62.)

Skandinavien-Amerika-Linie.

Direkte, bequeme Verbindung mit 10 000 und 12 000 Tons Doppelschrauben-Post- u. Passagierdampfern

Kopenhagen—New York

Die Dampfer führen sowohl **1., 2.** als **3. Klasse** und bieten in allen Klassen den Passagieren eine angenehme Ueberfahrt. — Weitere Auskünfte und Sicherung von Plätzen durch

A. L. Mende, Sidonienstrasse 9, Dresden, Verkehrsbureau „Norden", Unter den Linden 30, Berlin, Welt-Reisebureau „Union", Unter den Linden 22, Berlin, die Vertreter der **Hamburg-Amerika-Linie** oder durch die **Passagier-Abteilung Kongens Nytorv 8, Kopenhagen K.**